



Hotel Einstein, St.Gallen, 16. Juni 2012

Delegiertenversammlung Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sehr geehrter Herr Präsident
Geschätzte Delegierte des Verbandes
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Vorsteher des Bildungsdepartementes und Präsident des Erziehungsrates des Kantons St.Gallen heisse ich Sie im Kanton St.Gallen herzlich willkommen und freue mich, an der heutigen Delegiertenversammlung des Dachverbands der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer das Wort an Sie richten zu dürfen. Vielleicht haben Sie ja Gelegenheit, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden und machen später einen Bummel durch unsere historische Altstadt und geniessen eine echte St.Galler Bratwurst - ohne Senf natürlich.

1

Auch in der Bildungspolitik geht es immer wieder um die Wurst. Nicht nur im Kanton St.Gallen, sondern in der ganzen Schweiz stehen wir vor Herausforderungen, die wir nur im Verbund mit anderen Kantonen meistern können. Wie Sie wissen, finden diese Koordinationsarbeiten in der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) statt. Damit Bildungspolitik nicht nur nach ideologischen Gesichtspunkten vom Schreibtisch aus betrieben wird, sondern sachorientiert und praxistauglich, arbeiten wir sowohl im Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen als auch in der EDK eng mit den Verbänden - also auch mit Ihnen - zusammen. Der Einbezug der Lehrpersonen ist für das Gelingen von Reformen von grosser Bedeutung. Es ist für uns Mitglieder der Regierungen wichtig, Themen direkt mit der Lehrerschaft zu diskutieren. Dass auch der LCH an den Plenarversammlungen der EDK teilnimmt und so auch auf oberster schweizerischer Bildungspolitikenebene sich einbringt, spricht für einen guten sozialpartnerschaftlichen Umgang, den wir in der Schweiz pflegen.

Die EDK diskutiert mehrmals jährlich in ihren Plenarversammlungen verschiedene Geschäfte. Ein Thema, das sie und uns seit einiger Zeit begleitet, ist der in einigen Mittellandkantonen ausgeprägte Mangel an Volksschullehrpersonen, welchem die



Kantone mit einer Öffnung der Lehrerinnen – und Lehrerbildung für Quereinsteiger entgegenwirken wollen. Im Kanton St.Gallen spüren wir diesen in einigen Fachbereichen, aber aufgrund der rückläufigen demografischen Entwicklung nur in einem beschränkten Umfang. Die EDK hat zu diesem Thema im letzten Jahr eine Anhörung durchgeführt. Diese hat unter den Kantonen die ganze Bandbreite an Meinungen zu Tage gefördert, welche sich teilweise diametral gegenüberstehen. Ich zähle hier eher zu den Zurückhaltenden. Wir bieten an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen keine speziellen Lehrgänge für Quereinsteiger an. Ich erachte gesamtschweizerische Vorgaben im Bereich der Diplomanerkennung als sinnvoll, sie sollten jedoch auf das Wesentliche beschränkt sein. Einige PH's und Kantone sind hier jedoch bereits aktiv geworden und bieten eigene Lehrgänge an. Aus meiner Sicht ist es in dieser Diskussion ganz wichtig, dass aus den neuen Lehrgängen keinesfalls ein Qualitätsabbau in den Ausbildungen resultiert. Für alle Studierenden müssen die gleichen Anforderungen gelten, unabhängig davon, ob sie als Quereinsteigende oder als reguläre Studierende die Ausbildung abschliessen. Alle Studierenden sollen ihre Vorleistungen zwar anrechnen, jedoch nicht nach Belieben kumulieren können. Die Beibehaltung der Ausbildungsqualität hat oberstes Gebot. Denn nur dadurch können das gute Image und die Attraktivität des Lehrerberufes bewahrt und eine Abwertung verhindert werden.

Was das Image anbelangt, gehen die Selbst- und die Fremdwahrnehmung offenbar auseinander, wie verschiedene Studien gezeigt haben. Anders gesagt, so schlecht wie die Lehrerinnen und Lehrer ihr Image beurteilen, ist es in Tat und Wahrheit nicht. Gemäss der UNIVOX-Stuide (2005) ist das gesellschaftliche Ansehen von Lehrerinnen und Lehrern im Vergleich zu anderen Berufen grundsätzlich im mittleren und oberen Drittel anzusiedeln. Die Lehrberufe werden von aussen als eher gut bezahlt betrachtet, man schreibt ihnen Prestige und einen sicheren Arbeitsplatz zu. Eine Umfrage Ihres Dachverbandes im Jahr 2006 hat gezeigt, dass das Image der Lehrpersonen in der Öffentlichkeit sich im Verlauf der letzten Jahre verbessert hätte. Eine Online Umfrage unseres Departements unter Lehrpersonen vom Herbst 2010 hat dagegen ergeben, das Image des Lehrerberufes lasse zu wünschen übrig und die Wertschätzung sei zu gering. Die Einschätzung der Lehrpersonen stimmt mit der Einschätzung des Berufes von aussen also nicht überein. Möglicherweise hat der Lehrerberuf gar nicht ein so schlechtes Image, wie die Lehrpersonen meinen. Hier wäre wohl auch ein selbstkritischer Blick angebracht



und es muss die Frage erlaubt sein, ob die Lehrerorganisationen mit ihren Äusserungen teilweise nicht selber zur Verschlechterung des Images beitragen.

Um diese Diskrepanz in der Wahrnehmung, gerade auch in Bezug auf die Wertschätzung, abzubauen, braucht es eine bessere Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Behörden. Ich bin mir des Wertes der Lehrpersonen sehr bewusst, denn die Unterrichts- und damit die Schulqualität steht und fällt mit dem einzelnen Lehrer, der einzelnen Lehrerin. Eine optimale Schulentwicklung kann deshalb nur unter Einbezug der Lehrpersonen stattfinden – ich habe dies bereits am Anfang erwähnt. Im Kanton St.Gallen geschieht dies insbesondere durch die sieben Pädagogischen Kommissionen des Erziehungsrates, welche stufenspezifisch pädagogische und organisatorische Fragen der Volksschule diskutieren und zu den Geschäften des Erziehungsrates Stellung nehmen. Mitglieder sind aktive Lehrerinnen und Lehrer sowie Vertretungen von Institutionen. Diese Art der Zusammenarbeit stellt eine enge Einbindung bei der Schulentwicklung sicher, mit welcher wir im Kanton St.Gallen gute Erfahrungen gemacht haben. Unsere bereits erwähnte Lehrerumfrage aus dem Jahr 2010 hat auch gezeigt, dass die Lehrpersonen bei Reformen, Neuerungen und Veränderungen vermehrt mitreden wollen. Man ist der Überzeugung, dass gute Reformen nur dann eingeführt werden können, wenn auch die Ansichten der Lehrpersonen an der Basis berücksichtigt werden. Durch den regen Austausch sowohl mit den Verbänden wie auch mit den Lehrpersonen versuchen wir, diesem Bedürfnis, eben auch im Sinne der Schulqualität, Rechnung zu tragen.

Lassen Sie mich noch kurz bei der Schulqualität bleiben, da dies ja auch Thema der heutigen Versammlung ist. Im Kanton St.Gallen ist dieses Thema zurzeit auch sehr aktuell. Wir bereiten eine Evaluation unseres lokalen Qualitäts- und Führungskonzeptes vor und werden uns im Erziehungsrat in den nächsten Monaten intensiv damit beschäftigen.

Zudem wurde im Zusammenhang mit der Aufsicht in der Volksschule kürzlich bei uns ein neues Konzept verabschiedet – dies enthält auch wichtige Qualitätsaspekte. Der Kantonsrat wollte die regionalen Schulaufsichten, welche im Milizsystem gearbeitet haben, abgeschafft haben. Seit dem 1. Juni dieses Jahres haben wir nun eine reaktive Schulaufsicht ohne regionale Schulaufsichten und ohne Inspektorat. Die primäre Aufsicht



über die Volksschulen liegt bei den Gemeinden resp. deren Schulbehörden (Schulrat). Ein Baustein der neuen Schulaufsicht und damit der wichtige Qualitätsaspekt bildet die Fremdevaluation, welche als Aussensicht die Innensicht der Schulen auf ihre Qualität ergänzt und beurteilt. Sie soll in einem Abstand von 6 Jahren in einem strukturierten, interaktiven Verfahren stattfinden und mündet in Empfehlungen der Evaluations-Stelle zur Unterrichts- und Schulentwicklung. Berichterstattung und Empfehlungen richten sich primär an die Schuleinheit selbst.

Damit wird der Fokus zwar etwas hin zur Outputsteuerung verlagert, das heisst jedoch nicht, dass auf der Inputseite die Selbstevaluation marginalisiert würde. Die Fremdevaluation ist als Unterstützung in der Entwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität durch eine fundierte Sichtweise und Meinung von aussen gedacht und aus meiner Sicht für eine ganzheitliche Qualitätssicherung und -entwicklung, wie wir sie im Kanton St.Gallen praktizieren wollen, notwendig.

Nun wünsche ich Ihnen noch interessante Referate und Diskussionen sowie einen erfolgreichen Abschluss Ihrer Delegiertenversammlung. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.